

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Teufel im Sikkassen,

wollte sagen Schlaufen, hat schon die ehrlichsten Leute in Verlogenheit gebracht. Es kann ja bis zur Majestätsbeleidigungslage kommen, wenn man schreibt, die Kronprinzessin habe ein Mordgeld von 200,000 Mark. Auch ist's strafbar, auf ein feines Menü Röhraten zu sezen, oder auf ein bürgerliches Lederknödel. Gar gottlos ist es, wenn in einer Theaterräthe zu lesen ist, es sei alten Damen empfohlen, den Hut abzunehmen, und noch gottloser, wenn für eine französisch und englisch sprechende Dame von angenehmem Aussehen eine Stallung gefügt wird; hingegen das allerärgste ist doch, daß kürzlich für ein Wiener Café eine Büffel Dame engagiert wurde. Wer da nicht ein Indianer sein möchte! Dass die Dreckfleiter den Leiter belustigen statt belästigen, sieht man aus dem Jahresbericht der Poliklinik, wo einer eine gefährliche Kahlkopfoperation aushalten mußte, die dann in eine Kahlkopfoperation überging, womit der eigenartige Professor auch wieder nicht zufrieden war. Dass Schiller einen Kiel Moor gedichtet, ist freihäuslich, aber unverantwortlich, wenn ein Parteiblatt seine Mütter zum Kampf aufbietet; das ist mehr als affenherzig, wollte sagen offenherzig. Die deutsche Reichspost muß sich ja davor hüten, wie einen süddeutschen Fabrikanten zu publizieren; so etwas müßte amtlich verhinder werden. Das Skinken der Kurse ist heutzutage eher begreiflich, sowie, daß sich ein lebenslustiges Mädchen in einen frohmütigen schwanz Krautkopf verkleidet. Über daß schon sechsjährige Buben Dirnen unter den Bäumen ausleben, das ist doch arg. Ebenso unpassend ist es, daß die Gymnasiasten beim Ehegesühl angepackt werden. Reizende Handwerksburschen und häzige Mädchen kann man sich lebhaft vorstellen. Dass es in den Urwäldern Brüder gibt, das ist eine Lüge, die sind bei uns daheim. Hingegen ist es eben möglich, daß Leute ins Schwäbisch gehen und daß Komödianten das Lumpenfeuer haben. Ob es bei uns erotische Blöcke gibt, ist noch nicht bewiesen; gewiß ist nur, daß die platonische Liebe nicht so unschuldig ist, als man meint.

Thierarzt: „Das Auge des Ochsen ist ganz entzündet — ich kann mit die Ursache gar nicht erklären.“

Bauer: „Das Auge vom Ochsen sieht ganz so roth aus, wie bei meinem Sohn, dem Studenten.“

Thierarzt: „Ja, Ihr Sohn hat seine Augen durch Studieren zu sehr angestrengt.“

Bauer: „Donnerwetter, dann helfen Sie diesem Thiere rasch, mein Sohn behauptet immer, seine Augenentzündung komme vom Ochsen.“

Die Liebe macht glücklich, das Glück macht blind,
Und ist doch oft Beides nur trügerischer Wind.
Der Wind wirkt dem Thoren ins Auge viel Staub,
Der Wind nimmt dem Klugen vom Baume viel Laub.
Und sind wir im Alter besonnen und weis,
So sind wir laut Psalter gebrechliches Reis.

„Gi cha, meine Härren, merr is's och mal bassird, daß ich de Lust am Leben verloren hab' und da hab' ich en Revolver genommen und bin in'n Garten gegangen und wollt' mer erschießen. Wie ich nu die Schabaken auf de Kirschbäum fliegen hab', hab' ich nach ihnen geschossen, und das hat mer e so unbändiges Vergnügen gemacht, daß ich wieder Lust gekriegt hab', leben zu bleiben.“

Herr: „Wenn Sie an unglücklicher Liebe litten, würden Sie ins Wasser springen?“

Dame: „Hier nicht, in diesem Wasser sind ja Bacillen.“

Restaurant Z. „Salmen“
Niederdorf 5, Zürich.

Ausschank von feinstem hellen
Lagerbier (Salmenbräu).

Pikante kleine Gabelfrühstücke, vor-
züglichen Mittagstisch und Speisen à la
carte zu jeder Tageszeit.

Reale offene und Flaschenweine.

Achtungsvollst 66^{1/4}

Albert Huber.



25 reizende Spanierinnen
ganz neue photogr. Aufnahmen a. d. Leben ver-
sendet franco geg. Einsdg. Fr. 1. 50 (Briefm.)
81-5 Kunstverlag Victoria Amsterdam.

Schüler: „Hurrah, Papa, ich bin Letzter geworden.“

Vater: „Und darüber freust du dich?“

Schüler: „Ja, jetzt sitz' ich nicht mehr an der Eck', wo der Lehrer mich immer bequem hauen konnte.“

Erster Reisender: „Haben Sie die Pleite von Lehmann verschmerzt?“

Zweiter Reisender: „Wie heißt — ich verichmerzt? Er hat mir die Sache verschmerzt.“

Briefkasten der Redaktion.



Z. O. 1. G. Das ist ja das Loos des Schünen auf der Edem, daß immer und immer daran berumtorrigt wird, bis ein ganz anderes Bild entsteht. Wenn Sie z. B. eine Motion in die Bundesversammlung wesen, so sieht sie beim Entstehen in den Saal aus wie ein rotwühliges, von der Mutter verzerrtes und herumgepöcktes Frühlingskind; verläßt es aber „durchgeschenkt und verbessert“ den Saal, dann stehen wir vor einer bedeckten Gliedersuppe. — **Lucifer.** Ihrem Wunsche gemäß lassen wir den Angelaujenen in der Wirtschaftsabteilung Platz nehmen. Für das Nebrige besten Dank. — **C. Th. 1. Z.**

Die Zeit mangelt uns leider, welche „furzen“ Verschen „binguwerken“. — **Dr. E.** Vielleicht läßt sich aus dem Vorschlage etwas machen. Er soll dem Reichner unterbreitet werden. — **D. 1. M.** Nachter Tage wird Ihnen entspochen. Hoffentlich befreit's bald. — **Peter.** Wertwürdig; führt die Sonne da oben die Schaffensfreudigkeit vor? Kurz, klar, witzig; feurig, aber nicht hitzig. — **M. N. 1.**

J. Als Muster wäre Ihnen jener Schulmeister zu empfehlen, welcher eine Bittschrift an seine Gutsbesitztum mit folgendem Distichon schloß:

„Gnädigster, deine begnadigende Gnade begnadigt gnädigst.“

Deinen trechtig in Knecht's Knechthäst vertnecheten Knecht.“

H. 1. M. Soll uns angenehm sein; nur darf dieses Eilen nicht auf Rechnung der sorgfältigen Zeile geben. — **O. M. 1. B.** Einwas Rechnliches bereits dage- weien, darum für die Ferienzeit aufzusparen. — **P. S.** Zum Distanzflug kam ein Distanzmarsch und jetzt beobachtigt man einen Distanzflug mit Tauben. Das wird ja der reinste Distanzflug. — **Dr. H. 1. Z.** Besten Dank. — **Felix Trampi.**

Nu ja, aber einenwag glauben wir denn doch nicht, daß er die Stelle annehmen wird. Chweu läßt sich nur allzust von Mitteld beeinflussen. — **Dkl.** Da nun die vergötterten Kometen in der Siebenbürgenstadt und in der Käskapitale ab- gefeiert sind, wird hoffentlich auch wieder für andere Sterbliche ein Plätzchen leer.

Manchmal sind gute Pulsärmerchen großen Belmonten vorzuziehen. — **Spatz.**

Ja, ganz Ihrer Meinung. Schönen Gruß. — **G. Z. 1. B.** Bei Conrad Kloss in Hamburg erschien soeben in zweiter Auflage von Ad. Wilh. Ernst „Heinrich Leuthold“, ein Dichterportrait. Das Büchlein, welches eine Reihe bisher noch ungedruckte Gedichte des unglücklichen Dichters enthält, wurde von der gesammten Kritik sehr wohlwollend aufgenommen und verdient deshalb Ihre Beachtung. —

J. F. 1. U. Das Ehrenwort war in alten Zeiten so gut wie harte Münze. Auch in unsern Zeiten hat es noch vollkommen Kredit, sobald dreisach gezeichnete Wechsel und gute Schuldbriefe dabei sind. — **Origenes.** Ist mir gar zu lange, sagt er, weil er keinen Platz hat, sagt er. Das Nebrige wird eingereicht, aber erst gelegentlich. — **F. 1. B.** Antwort soll Sie dieser Tage erfreien; arbeiten Sie inzwischen ruhig weiter, der Sache ist absolut zu trauen. — **T. 1. Fr.** Und doch werden Sie endlich von diesem edlen Herrn befreit werden; er ist ja so grenzenlos faul, doch er jedenfalls auch am jüngsten Tage nicht aussiehen wird. — **-tsch.** Geht aus technischen Gründen nicht. Gleichwohl besten Dank. —

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**

A C A R I C,

amerikanischer

Hosenträger.

Der „Acaric-Träger“ sitzt sehr weich auf der Schulter und ist wegen seines **geflochtenen Bandes ungemein elastic** und ventilirt, daher das Beste und Bequemste für Turner, Reiter, Radfahrer etc. 792

Detail-Verkauf für Zürich:

FR. H. NABHOLZ,
22 Limmatquai. Limmatquai 22.



Warum bezahlen Sie Fr. 60-70 für Herren- Anzüge, währenddem Sie dieselben elegant & solid zu Fr. 39 erhalten im **Billig-Magazin** Luzern, Reussbrücke Muster & Anleitung zum Maassnehmen gratis & franko!

832

Spezialitäten!

Muster und Preisliste gegen 50 Cts. in Marken.
Gummiwaarenfabrikdepôt Bern.